



Philosophische Praxis

Denken anstoßen – Anstößiges denken

Mit Philosophieren Spaß und Freude haben
am *Mit- und Weiter-Denken*
über
Privates & Lebensalltag, Beruf & Karriere, Familie & Partnerschaft
Politik & Wirtschaft, Natur & Gesellschaft

Reaktionen von Bürgerinnen und Bürgern über die Eröffnung der Philosophischen Praxis

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich freue mich über Reaktionen – welcher Art auch immer – über Ihre Sichtweisen und über Kommentare zu den Gesprächsthemen im Philosophischen Café und Philosophischen Salon.

Zukünftig gibt es hierzu ein Philosophisches Forum, welches noch nicht freigeschaltet ist, in dem Sie dann Ihre Positionen, Wünsche, Sichtweisen selbst formulieren können – entweder zu den Themen des Café bzw. des Salons oder auch zu aktuellen Themen, die es wert sind philosophisch zu diskutieren.

Dann gibt es auch für Sie eine Plattform im „Netz“ unter www.gescheit-es.de, einen philosophische Gedankenaustausch untereinander zu führen.

Ich bitte also um etwas Geduld. Sie können als Übergangslösung jederzeit E-Mails schicken, die dann auf diese Seite ergänzt an die Interessenten herangetragen werden können.

Die ersten Meinungen Sie möchte ich hiermit ganz bzw. im Auszug zugänglich machen. Die Namen der Autoren liegen mir vor. Aus persönlichkeitsrechtlichen Gründen erlaube ich mir, diese zurückzuhalten, es sei denn es gibt hierzu keine Einwände.

Dr. Hans-Jürgen Stöhr

* * *

E-Mail vom 23. Sept. 2012 – Frau Eva M. L.

Sehr geehrter Herr Dr. Stöhr,

für eine erste Gesprächsrunde war das Philosophische Café am 20. September doch gar nicht schlecht, ich fand es jedenfalls interessant, obwohl einige angesprochene Themen, über die ich mich gern ausführlicher ausgetauscht hätte, dann einfach untergingen (Gespräch Precht/Hüther beispielsweise, menschliche Kompetenz, u.a.), schade, aber gut, das ist dann eben so, und es wird ja hoffentlich noch viele Philosophische Café geben und damit die Möglichkeit, über vieles zu sprechen. Vielleicht werden sich mit der Zeit auch Strukturen entwickeln in dem Sinne, wie wir sie zum Schluß angedacht haben und damit eine Kultur, die substantielle Gespräche über Themen, die uns selbst betreffen, möglich macht, ohne deshalb in eine "Lebenshilfeveranstaltung" abzugleiten, wie mein junger Tischnachbar befürchtete. Immer nur über andere zu reden und über Dinge, die wir sowieso nicht ändern oder beeinflussen können, jedenfalls nicht wirklich, finde ich ziemlich sinnfrei. Heute will ich mich kurz fassen, ... Ich wollte Ihnen heute nur ein Gedicht schicken, das ich beim

Durchblättern meines Zettelheftes wiederfand. Nein, eines will ich noch sagen: Auf der Jahrestagung 2011 der Feldenkrais-Gesellschaft hat Professor Gerald Hüther ein Referat gehalten (auf You tube zu sehen und zu hören, sehens- und hörenswert ohne Ende!). Es ist so, daß alles, was Moshé Feldenkrais, zu dessen Lebzeiten es noch keine Hirnforschung in dem Sinne gab, zum Thema Hirn und sein Zusammenspiel bzw. Wechselwirkung mit dem Körper ganz intuitiv herausgefunden hat, von der modernen Hirnforschung heute bestätigt wird. Das ist wirklich eine ganz spannende Geschichte. Aber nun das Gedicht.

Ebensowenig
wie man die Liebe
erzwingen kann,
kann man den Clown in sich erzwingen.
Aber so, wie man hofft, daß die
Liebe einen erwählt und mit ihrer
Anwesenheit krönt -
so kann man hoffen, daß der Clown
einen erwählt und durch seinen
Witz einweihet
in die hohe Kunst
des Scheiterns.

Johannes Galli

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Ausklang des Wochenendes und eine gute nächste Woche.
Mit freundlichen Grüßen
Elke Maria L.

* * *

E-Mail vom 16. Sept. 2012 – Frau Angelika B.

Sehr geehrter Herr Dr. Stöhr,

Sie haben mich neugierig gemacht, mit ihrem Artikel im "Blitz" und Ihrer Internet Seite.

Gerne komme ich am 20. September ins Café "Kaffeelust!?", um Ihren Ideen zu lauschen und mich bei innerem Bedarf selbst zu Wort zu melden.

Vielleicht bringe ich noch eine Person mit.

Ich wünsche Ihnen bis dahin eine schöpferische Zeit.

Mit meinen besten Grüßen

Angelika B.“

* * *

E-Mail vom 16. Sept. 2012 – Frau Elke Maria L.

„Hallo, sehr geehrter Herr Dr. Stöhr,

ich bin heute per Zufall über einen Zeitungsartikel auf Ihre Internetseite gestoßen und habe hoch erfreut Ihre verschiedenen, sehr interessanten Aktivitäten zur Kenntnis genommen. Genau das habe ich mir schon lange für Rostock gewünscht! Vor Jahren war die Philosophin Frau Dr. Annegret Stopczyk einmal hier in Rostock und hat einen philosophischen Abend gestaltet, und danach hat mich der Gedanke nicht losgelassen, ähnliches permanent in unserer Stadt zu etablieren. Ich denke, da besteht ein enormer Nachholebedarf. Zeitweise hatten meine Freundin S. und ich schon daran gedacht, selbst einen philosophischen Gesprächskreis zu gründen, aber so richtig wußten wir es nicht anzufangen - wir haben nicht Philosophie studiert und schon gar nicht damit promoviert, und Hand und Fuß sollte es schon haben, auch Niveau und Fachkompetenz natürlich. Also, ich freue mich sehr und bin gespannt auf das Philosophische Café am 20. September 2012, zu dem ich mich hiermit anmelden möchte. ...

Ich habe an der Rostocker Philosophischen Fakultät vor langer Zeit einmal ein Semester als Gasthörerin besucht und war danach total frustriert, weil ich feststellen mußte, daß die Philosophie dort ganz starr und unbeweglich in männlichen Denkmustern verblieben ist und sich neuen Denkanstößen geradezu verschließt - jedenfalls war das mein Eindruck, den ich von dort mitgenommen habe. Wie ich den Informationen auf Ihrer Internetseite entnehme, haben Sie sich auch ganz praktischen Fragen unseres heutigen Alltags geöffnet, die kompetenter Bearbeitung bedürfen, wenn gefundene Antworten zu befriedigenden Lösungen führen sollen und dabei interpretieren Sie sogar Märchen - das finde ich phantastisch! Ich hoffe sehr, daß in Ihrem Philosophischen Café auch ganz "normale" Menschen willkommen sind und mitdiskutieren dürfen. Wobei, so ganz normal bin ich gar nicht, ich bin eine Hexe, sprich eine Frau, die sich ganz bewußt auf den Weg zur Weisen Alten gemacht hat, einen Archetypus, der in unserer Gesellschaft mehr oder weniger verdrängt, unbewußt ist, in seiner Spiritualität teilweise heftig abgewehrt wird, nichtsdestoweniger aus dem Unbewußten heraus seine Wirkung entfaltet, die wie jede Wirkung aus dem Unbewußten, aus der Verdrängung, ungut, verzerrt ist, ja destruktiv sein kann. ...

Wie auch immer, ich freue mich sehr auf den Abend des 20. September!

Mit freundlichem Gruß

Elke Maria L.“

* * *